

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

9.7.1816 (Nr. 189)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 189. Dienstag, den 9. Jul. 1816.

Deutschland.

Ein Schreiben aus Philippsburg vom 7. d. enthält folgendes: In verfloßener Nacht wurde unsere Ruhe, deren wir nach mehrtägigen angestrengten Arbeiten, um den Rhein in seinen Dämmen zu erhalten, so sehr bedurften, traurig gestört. Sturmgeläute und Nothschüsse von der Seite von Oberhausen verkündeten uns den zu befürchtenden Dammbrech an der östlichen Gränze, wo ein Theil der Saalbach in den Rhein fällt. Der grauenhafte Morgen zeigte einen See von mehreren hundert Morgen, wo nun die schönsten Fruchtfelder und Wiesen ein Raub der Fluthen sind; der Jammer der durch Kriegslieferungen und Einquartierungen im vorigen Jahre zurückgekommenen Einwohner dringt tief zum Herzen; unsere benachbarten Orte Ober- und Rheinhausen, Guttenheim, Neudorf &c. leiden mehr oder weniger vom Austreten der Bäche oder von dem Quehwasser des hohen Rheins.

Von Frankfurt wird unterm 7. d. geschrieben: Morgen oder übermorgen reist der königl. preuß. bevollmächtigte Minister am hiesigen Bundestage, Fhr. von Hähnlein, dem Vernehmen nach, in Privatangelegenheiten, von hier nach Kassel ab. Se. Erz. werden erst zu Anfang des künftigen Monats wieder hier eintreffen, bis wohin daher vor der Hand an die Eröffnung des Bundestages wohl nicht zu denken seyn dürfte. — Auf die gestern eingegangene Nachricht, daß die östreich. Nationalbank am 1. d. wirklich eröffnet worden, und die Auswechslungen begonnen haben, ist der Wiener Kurs heute bis auf 41½ in die Höhe gegangen.

Ein Schreiben aus Kassel vom 27. Jun. in Hamburger Zeit. sagt: Die großes Aufsehen erregende Angelegenheit wegen der Reklamation der kurhessischen Subalternoffiziere ist durch die Vermittlung der Generalität und der Stabsoffiziere zur Ehre beider Theile glücklich beigelegt, und es werden nunmehr keine Abschiedsforderungen statt haben &c.

Im allgemeinen Anzeiger der Deutschen wird der Vorschlag gemacht, das Brennen des Brandweins aus Getreide zu verbieten, bis kein Mangel an Brodkorn und Saamen für das künftige Jahr zu befürchten sey. Der Verfasser dieses Aufsatzes versichert, daß in dem größten Theil von Ober- und Niedersachsen, der Mark und Schlesien, also von der Ostsee bis nach Breslau, der größte Theil der Winterfaat habe umgebaut werden müssen, und daß von dem stehen gebliebenen Getreide kaum das dritte

Korn zu erwarten sey. Der Flächeninhalt jener Provinzen beträgt gegen 600 Quadratmeilen. — Ein Oekonom bemerkt, daß man die durch Mäße, vorzüglich aber die durch Hagelschlag zerstörten Felder in dieser Jahreszeit füglich noch zum Kartoffelbau benutzen könne.

Dänemark.

Am 25. Jun. kam der k. k. östreich. Minister, Graf von Fiquelmont, zu Kopenhagen an. — Der geh. Konferenzrath von Schubart ist wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Italien abgereiset. Staatsrath Dinto da Bargo begleitet ihn als Legationsrath.

Frankreich.

Die Herzoge und Herzoginnen von Angouleme und von Berry sind am 4. d. Nachmittags von Rambouillet nach Paris zurückgekommen. In der folgenden Nacht ist der Herzog von Angouleme mit einem Gefolge von vier Wagen nach Lyon abgereiset, von wo er auch Grenoble und das Iseredepartement zu besuchen gedachte.

In Pariser Blättern vom 5. d. liest man: Die Begierde, den Vortrag des königl. Gen. Advokaten, Hrn. Vandevore, in dem Prozesse der sogenannten Patrioten von 1816 zu hören, führte am 4. d. eine zahllose Menschenmenge in das Assisengericht. Die Billets wurden aufs genaueste untersucht. Der vorhandene Raum stand bei weitem nicht im Verhältnis mit der Zahl der Personen, die in den Saal sich zu drängen suchten. Viele Advokaten mußten umkehren, da sie die für sie bestimmten Plätze mit Damen besetzt fanden, welche wohl das ihrem Geschlechte eigene zartere und weichere Gefühl von einem so betrübenden Schauspiel hätte entfernt halten sollen. Der Gen. Advokat sprach dreithalb Stunden, und, ohngeachtet der Majestät des Ortes und der Gegenwart der Gerechtigkeit, erschallte lebhaftes Beifallklatschen, und der Ruf: es lebe der König! Nach dem Gen. Advokaten wurden die Verteidiger von Meignier, Carbonneau und Tolleron angehört. Um halb 7 Uhr Abends wurde die Sitzung bis zum andern Morgen halb 6 Uhr ausgesetzt &c.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Anklagsakte: Der Anruf sprach deutlich genug den Bürgerkrieg und die Zerstörung der königlichen Familie aus; aber er ließ sowohl den fernern Zweck der Verschönerung, als auch den Namen der Person, die man auf den Thron setzen wollte, im Dunkel. Mehrere Geschworne wünschten darüber Aufklärung, vorzüglich der

Ergardist Deshaunes. Die Frau Picard suchte ihn darüber zu beruhigen, und es glückte ihr so gut, daß Deshaunes Karten und Ausrufe zu sich nahm, um sie zu vertheilen. Pleignier, der öfters bei solchen Erörterungen zugegen war, rief aus: „Warum habe ich nicht ein so entschlossenes Weib, wie diese! Ich hätte noch größeres unternommen, und alles gieng besser!“ Indessen wollten Deshaunes und andere die Häupter der Verschwörung näher kennen lernen. Pleignier und Carbonneau verfertigten daher eine Art Birkulare, das am Rande die Worte trug: Geheime Organisation der Patrioten von 1816, und von C., einem der geheimen Organisatoren von 1816, unterzeichnet war. Darin stand folgende Aufklärung: „Wir machen unsern Brüdern . . . zu wissen, daß wir die Augen auf Napoleon II. geworfen, und er es ist, den wir zum Throne unter der Bedingung berufen, daß die Regentschaft in seinem Namen die Verfassung annehme, welche die Stellvertreter der Nation ihr vorlegen werden, und deren Verlesung in einem einzigen Punkte ihn unwürdig machen würde, zu regieren.“ In einer Nachschrift wiederholten die Unbekannten den reinen Patriotismus den Schwur, eher zu sterben, als die Sache deren aufzugeben, welche den Tod des Tyrannen und die Vertilgung seiner Race ausgesprochen haben. Mehr Aufklärung ward auf alle in den verschiedenen Zusammenkünften wiederholten Anfragen nicht gegeben; Carbonneau versicherte bloß, daß man zu seiner Zeit die Häupter der Gesellschaft kennen lernen würde, und daß diese Herren schon wüßten, wo sie Artillerie hernehmen sollten. Tolleron war einer der thätigsten. Als einer seiner Freunde ihm vorstellte, daß er verdächtige Leute bei sich aufnehme, antwortete er trocken: „Desto schlimmer für sie; die Ehre von Grenelle ist noch nicht todt!“ Derselbe Tolleron versicherte verschiedentlich, er würde zur rechten Zeit die Häupter bekannt machen; viele Personen, die man in Deutschland glaube, wären in Paris; man wolle sich der Tuilleries bemächtigen, die königl. Familie aus dem Wege schaffen, eine provisorische Regierung aufstellen, deren Häupter schon ernannt seyen; man würde endlich einen Aufruf an das Volk erlassen, um zu erfahren, ob es die Republik, oder das Königthum unter Napoleon II. wolle, zu dessen Gunsten alle drei Parteien der Patrioten sich zu vereinigen schienen. Dervin, Exkapitän und gegenwärtig Gastwirth in Paris, nahm es auf sich, die Tuilleries, ihre Zugänge und Umgebungen zu rekonstruiren. Er verfertigte einen Plan davon, der zwar unzierlich, aber außerordentlich richtig ist. Die Zahl der Verschwornen wuchs schnell an, und am 26. April berathschlagte man in einer Versammlung über den Angriff auf die Tuilleries; er sollte des Nachts stattfinden. Man berechnete die Nacht, auf die man zählen könnte; Föderirte, die noch größtentheils ihre Waffen besäßen; Soldaten, die man verführen will; 500 Menschen, die zu Pferd sitzen werden; ein Oberoffizier von der Gendarmarie, der den Befehl über die Nationalgarde übernehmen will; die Häupter der Verschwornen, die sich

dann zeigen werden u. s. w. Dervin bemerkte, daß die Tuilleries nicht weniger als 60 Ausgänge haben, und daß man Kanonen auf die Brücken Neuf, Royal und Ludwigs XVI. pflanzen müsse, um das Schloß zu isoliren. Scheltiers (dieser Name befand sich nicht in der Liste der Angeklagte), ehemals Polizeigagent, und seitdem Militär, schlug vor: in die Wasserleitung, welche aus den Tuilleries zur Seine läuft, und ihren Ausgang unter dem Pont-royal hat, etwa 20 Fässer Pulver zu bringen; das Gitter am Ausgang würde leicht zu öffnen seyn; das Pulver müßte man in einer finstern Nacht auf Bosten hineinführen; da die Wasserleitung unter der Terrasse des Gartens, parallel mit der Fagade des Schlosses, und in geringer Entfernung von demselben fortläuft, so würde der Erfolg unfehlbar seyn, und weniger Blut kosten, als ein Angriff mit offener Gewalt. Das Feuer sollte durch Lanten aus Pulver gelegt werden. Dieser Plan erhielt den allgemeinen Beifall; die Vernichtung der Bourbone (bis auf zwei, wie Sonneau gehdrt haben will), eine provisorische Regierung, ein neues Maßfeld sind allgemein beschloffen. Descaibes schlägt als Erkennungszeichen vor, sich die Hand so zu geben, daß die Finger den Buchstaben N bilden. Bellaguet wird Sekretär des Insurrektionsausschusses. Eine neue Zusammenkunft am 2. Mai konnte nicht Statt haben; die Polizei war der Verschwörung auf die Spur gekommen, und mehrere Verschworne wurden verhaftet; Pleignier, da man nichts Verdächtiges bei ihm fand, wurde wieder freigelassen, aber, da er dem Schuster Duinier erzählte, daß die Polizei nichts wisse, daß man die Schlüssel der Tuilleries habe, Kanonen in den Häusern bereit ständen u. s. w., neuerdings verhaftet. (S. f.)

Am 4. v. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 58½, und die Bankaktien zu 1057½ Fr.

Destree

(Auszug der Wiener Zeitung vom 1. u. 2. v.) Sr. k. k. Maj. haben am 29. Jun., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, in Ihrem Kabinette, in Privataudienzen empfangen: Den von Sr. päbstl. Heil. zur Kardinalswürde erhobenen, am hiesigen kais. Hoflager beglaubigten päbstl. Nuntius, Grafen von Severoli, welcher seine Ernennung zur Kardinalswürde Sr. k. k. Maj. anzuzeigen, und zugleich Ihnen die Bitte vorzutragen die Ehre hatte, daß Se. Maj. geruhen möchten, ihm das von dem heil. Vater erhaltene Kardinalsbarret auf die herkömmliche Weise aufzusetzen; den mit dem Kardinalsbarret hierher gesandten päbstlichen Kammerer, Monsignore Severoli; Neffen des Kardinals, welcher das auf erwähnte Kardinalserhebung sich beziehende Breve des heil. Vaters zu überreichen hatte; den königl. sardinischen Gesandten, Grafen Rossi, welcher Sr. Maj. ein eigenhändiges Schreiben der Königin zu übergeben hatte, und den kön. württembergischen Gesandten, Grafen Beroldingen, welcher ebenfalls die Ehre hatte, ein Schreiben seines Königs zu behändigen. Hierauf hatte das sämtliche diplomatische Korps die Ehre, Sr. k. k. Maj. die Aufwartung zu machen. Nach Sr. Maj. Zu-

rückkehr in das Kabinet geruhten Sie, dem Bizepräsidenten des obersten Gerichtshofes in Verona, Edlen von Plenci, dem vormaligen Reichshofrath, Frhrn. von Puffendorf, und dem k. k. Kämmerer, Leopold Grafen von Nadasdy, welche Se. Maj. zu Ihren wirklichen geheimen Rätthen ernannt haben, den gewöhnlichen Dienst abzunehmen. — Am Sonntage, den 30. Jun., geruhten Se. Maj., dem am hiesigen Hoflager beglaubigten päbstl. Nuntius, Cardinal Grafen von Seveto, das Cardinalsbarret feierlich aufzusetzen. Dieweil war um halb 11 Uhr öffentlicher Kirchengang, zu welchem der Hr. Cardinal Se. Maj. begleitete. Nach dem Hochamte gieng die Barretsauflage am Throne vor sich. Der Hr. Cardinal sang dann das Te Deum, und ertheilte den päbstl. Segen. Um 12 Uhr ward der kön. neapolitan. Botschafter, Fürst Russo, durch den k. k. Obersthofmarschall in feierlichem Zuge nach Hofe begleitet, und von dem k. k. Obersthofmeister, von dem k. k. Oberstkämmerer und von dem k. k. Obersthofmarschall zu Se. Maj. dem Kaiser und Könige an den Thron geführt, wo derselbe um die Hand der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Clementina kais. Hoh. für seinen Herrn, den durchlauchtigsten Prinzen Leopold von beiden Sizilien, feierlich warb. Hierauf erschien die durchlauchtigste Erzherzogin, von Ihrem Hofstaate begleitet, an der Seite Se. Maj. des Kaisers und Königs, und der Hr. Botschafter richtete nun an Sie seinen ehrfurchtsvollen Antrag, welchen der Erzherzogin kais. Hoh. anädigst beantwortete. Der Hr. Botschafter wurde nach diesem Akte von dem k. k. ersten Obersthofmeister und von dem k. k. Obersthofkämmerer bis in die Borgemächer, durch den k. k. Obersthofmarschall aber in gleichem Zuge in seine Wohnung zurückbegleitet. Zu dieser Feierlichkeit war dem ganzen Hofstaate große Galla angefangen worden. — Am 1. d. Nachmittags haben Se. Maj. der Kaiser sich von Schönbrunn nach Baden begeben, wo Sie Ihre gewöhnliche Badekur gebrauchen, und wahrscheinlich den ganzen Monat hindurch verweilen werden. — Die Wittwe des im Jahr 1813 umgekommenen Marschalls Bessieres, Herzogs von Istrien, ist am 29. Jun. in Wien angekommen. — Die Konventionsmünze stand am 1. d. zu 249.

P r e u s s e n

Die Berliner Zeit. vom 2. d. meldet die Ankunft des Erbprinzen von Holstein-Oldenburg, kais. russ. Generalleutenants, von Petersburg, und die Abreise des kön. franz. Botschafters beim kais. östreich. Hofe, Grafen von Caraman, nach Wien.

Der König hat eine zweite Kriegsdenkünze aus Kupfer für Nichtkombattanten zu stiften und zu bestimmen geruht, daß dieselbe denjenigen Zivilbeamten und Personen, welche ihrer Dienstverhältnisse wegen in den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 der Armee, und zwar solchen Truppentheilen, welche die Kriegsdenkünze aus erobertem Geschütz erhalten haben, ins Feld gefolgt sind, ertheilt werden soll.

R u s s l a n d

Essentielle Nachrichten aus Petersburg vom 18. Jun.

melben: Se. Maj. der Kaiser haben sich nach der Sommerresidenz Peterhof auf einige Tage zu verfügen geruht, wo bei Gelegenheit der nächstens erfolgenden Abreise Sr. kön. Hoh. des Prinzen von Oranien und der Gemahlin derselben, Großfürstin Anna kais. Hoh., mehrere Feste veranstaltet sind. Auch werden Se. Maj. in diesen Tagen die Flotte in Kronstadt die Revue passiren lassen. — Am 13. Jun. wurde das feierliche Beichenbegängniß des verstorbenen Feldmarschalls, Präsidenten des Reichsraths, und der Minister-Konkordat, Fürsten Nikolaus Soltikow, gehalten. Außer einer Menge der vornehmsten Standespersonen, die den Sarg des Verstorbenen begleiteten, geruhte auch der Kaiser durch Seine Gegenwart das Andenken desselben zu ehren. Se. Maj. giengen unmittelbar hinter dem Sarge des Verstorbenen in tiefer sichtbarer Führung, und zöhlten Ihrem alten Erzieher den letzten Tribut der Achtung, welche Sie ihm durch sein ganzes Leben bewiesen hatten. — Der Fürst Kapuchin ist zum Präsidenten des Reichsraths, und der Militärgouverneur von Podelien, Gen. Vicent. Bachmetiev 3., zum bevollmächtigten Statthalter von Bessarabien ernannt worden. — Durch einen kais. Ukas vom 4. Jun. an den dirigirenden Senat ist befohlen, daß der am 2. Dez. 1798 zwischen Rußland und Portugal abgeschlossene Handelsvertrag, welcher bereits am 17. Jun. des laufenden Jahres zu Ende geht, bis zum 1. Jan. 1817 verlängert sein soll. — Am letzten Himmelfahrtstage war zu Rossau die erste Promenade im vorliegenden Schlossgarten. Das prächtige Wetter und die aufhebende Natur machten dieselbe sehr angenehm. Die Versammlung des Adels und der Kaufmannschaft war außerordentlich zahlreich. Die auf den Teichen in verschiedenfarbigen Schuppen herumfahrenden Volksfänger, die spielenden Fontainen, die im großen Ueberflusse ausgestellten Draggeriebäume und Blumen boten ein entzückendes Gemälde dar, und die an verschiedenen Orten ertönde Musik ergözte das Gehör, und machte allen Vergnügen. Das weibliche Geschlecht vom Kaufmannstande zeichnete sich vorzüglich bei dieser Promenade durch reichen Schmuck aus.

Der König ist am 24. nach dem Lustschlosse Rosenbergs abgegangen. — Unterm 20. Mai hat der König den Beschluß des Störtings vom 29. März, wegen Anlage einer Stadt auf Bodde im Amte Nordland, sanktionirt, und selbiger die üblichen Privilegien, als Konsumptionssteuerfreiheit auf 20 Jahre, ertheilt. — Bis zum 25. Jun. hatte man zu Stockholm anhaltende tropische Witterung, und man sehnte sich sehr nach Regen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Mai zufolge sind unter den bei der Pforte residirenden fremden Gesandten zwei Veränderungen vorgefallen. Der russische Graf Stalinsky, wird nach Wien versetzt, und durch den Baron Stroganof abgelöst; der neapolitanische Minister, Graf Ludolf, kommt an den engl. Hof, und erhält seinen Sohn zum Nachfolger.

Theater-Anzeigen.

Donnerstag, den 11. Jul. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Herrn Hofhauspielers G. Heigel — zum erstenmale): Dramatisch-musikalisch-pantomimisch-phantasmagorische Akademie, in drei Abtheilungen. I. Abtheilung: Dramatisch-musikalisches Duodlibet, genannt: Ernst und Scherz. II. Abtheilung: Der Jahrmarkt von Pundersweiler, oder: Die Karrikaturen alter und neuer Zeit, pantomimisches Ballet, mit einem chinkischen Schattenspiel. III. Abtheilung: Phantasmagorie. Leonore, Ballade von Bürger, mit plastischen Tableaux, Geistererscheinungen, bengalischem und griechischem Feuer, Feuer-Regen etc. Die Musik von Herrn Musikdirektor Brandl.

Kastatt. [Kalender-Anzeige.] Bei dem Hofbuchdrucker Sprünzling dahier wird noch vor dem 15. Jul. d. J. die Presse verlassen: „Der Kastatter hinkende Bot, oder, Großherzogl. Badischer Landkalender für das Jahr 1817.“ Bald nachher wird auch der Kastatter Taschenkalender pro 1817 bei ihm erscheinen.

Sengenbach. [Bekanntmachung u. Forderung.] Am 4. d., Abends gegen 4 Uhr, kamen nachbeschriebene zwei Pärche auf einen entlegenen Bauernhof des diesseitigen Bezirksamtes, gaben sich für französische Flüchtlinge aus, und äußerten den Wunsch, Gold gegen Silbermünzen auszuwechseln, indem sie letztere zu eiligen Anslagen, besonders zu Anschaffung anderer Kleider, sehr bedürften, zeigten auch sogleich mehrere Goldstücke mit dem Besitze vor, sich gerne einen Aufschuß gefallen zu lassen. Der Bauer, welchem die vorgezeigten Goldstücke für einen Louisd'or doch zu leicht schienen, wollte vorläufig eines davon durch einen Kenner prüfen lassen, und schickte seine Frau zu diesem. Die Pärche wußten aber derselben einen echten Louisd'or in die Hände zu spielen, und so kam sie mit dem schriftlichen Zeugniß zurück, daß der Louisd'or gut sey. Nun gieng der Handel an, und der Bauer zahlte für 100 Schillingen ohne allen Werth 250 Kronenhalber, oder 675 fl. rheinisch, wozu er noch, um einen sogenannten kalben Louisd'or, seine lederne Geldgürte hinaab, an welcher der Betrüger, da sie gegen die Schnalle zu gefickt ist, die leicht am leichtesten zu erkennen sehr mag. Dieses wird nun zur Warnung der Leichtgläubigen, und zur Befriedigung einer strengen Forderung auf die Beschriebenen, bekannt gemacht.

Sengenbach, den 5. Jul. 1816. Großherzogliches Bezirksamt.

Signalement. Der eine ist nach der Angabe 5 Schuh groß, hat ein blaues längliches A. gesicht, braune Augen, sey gegen 40 Jahre alt, habe schwarze krause Haare, und nichts deutsches gesprochen, oder wenigstens sich gestellt, als verstände er dieses nicht; seine Kleidung sey in einem kurzen grauen Rocke, in einem verguldeten Brusttuche, dunkelblauen langen Hosen und Stiefeln bestanden.

Der zweite sey ungefähr 5 Schuh 5 Zoll groß, habe schwarze Haare, ein schwärzliches Angesicht, sey gegen 40 Jahre alt, habe einen blauen Rock und blaue lange Hosen angehabt, einen hohen runden Hut und Stiefel getragen.

Beide seyen wahrscheinlich Juden.

Darmstadt. [Bekanntmachung.] Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an die Hofkammer und Rentamtmann Deuterische Verlassenschaftsmasse zu Bensheim Ende unterzogenem in dem ihnen verpin dazu anberaumten Ter-

min nicht angezeigt haben, werden nunmehr von derselben hiermit abgewiesen.

Darmstadt, den 24. Jun. 1816. Vermöge hofgerichtlichen Auftrags. Rehb, Großherzogl. Hess. Hofgerichtsrath.

Mannheim. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des in dem Feldzuge 1813 gebliebenen Regimentstambours, Julius Kraus, vom Lin. Infant. Regiment Großherzog No. 3, eine Forderung zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen dahier anzuzeigen; widrigenfalls man darauf hier Orts keine Rücksicht mehr nehmen, und den Nachlaß an die Erben ausfolgen wird.

Mannheim, den 6. Jul. 1816. Auditorat des 2ten Militärkommandos. Fränzlinger.

Kastatt. [Kommissbrod- und Fourage-Lieferungs-Versteigerung bezt.] Donnerstag, den 18. d., Morgens präzis 9 Uhr, wird die Lieferung sowohl des Kommissbrods, als der Fourage für das dahier garnisonirende, und ebenfalls weiter einrückende Großherzogl. Badische Militär, durch öffentliche Versteigerung in der Domänenverwaltungs-Kanzlei an den Benigstnehmenden begeben werden; wobei sich also die Liebhaber an gedachtem Tage und Stunde einfinden sollen. Kastatt, den 6. Jul. 1816. Großherzogliche Domänenverwaltung.

Selg. [Freiwillige Versteigerung.] Freitag, den 12. Jul. nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Salzhäus Prn. Joseph Schiffmachers zu Selg, läßt Hr. Johannes Lindlar, Müller alda, durch Hr. Notar Witt er versteigern und dem Best- und Meistbietenden zuschlagen: eine Behausung mit einer Mühle, bestehend in einem Schäl- und Mahlgang, und zu einem zweiten Mahlgang gerichtet, Scheuer, Stallungen, Holzschoppen und vier Schweinställen, nebst ohngefähr drei Morgen oder 1 Hektar 12 Ares Gartenfeld und Wiesen, worauf nichts als ledentlich die Grundsteuer haften.

Der Versteigerungspreis wird zahlbar, nämlich 1/3tel baar, 1/3tel auf Martini 1817 und das letzte Drittel auf Martini 1818, jedesmal mit dem landüblichen Zins, nebst den Versteigerungskosten und Stellung eines Bürgens.

Die Liebhaber können sich einwillen über das Ganze in dem Notariat zu Selg erkundigen.

Selg, den 3. Jun. 1816.

Karlruhe. [Anzeige.] Bei Hoflieferer Keller in der Bürgengasse ist gutes Damirschleder billigen Preises zu haben.

Michelet, Amts Wetzloch. [Anzeige.] Zacharias Dypenheimer, Wollentuchfabrikant zu Mischelet, macht andurch bekannt, daß er seine etablirte Fabrike diesen Sommer um vieles vergrößere, wodurch er im Stande sey, künftighin eine weit größere Anzahl Menschen, wie bisher, zu beschäftigen, und wäre geneigt, aus diesseitigem Lande arme Leute von jedem Alter, ohne Unterschied der Religion, zum Arbeiten aufzunehmen, die sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihren bisherigen guten Wandel hinlänglich ausweisen können. Auch wird dem Arbeiter, auf Verlangen, die Wolle zum Spinnen mit nach Haus gegeben, wenn er von seinem Ortsvorstande schriftlich bringt, daß derselbe für die richtige Ablieferung des geknennenen Garns haften wolle.

Jeder Hüfsbedürftige, der zu arbeiten gedenkt, wird demnach bei ihm, sobald er den Erfordernissen Genüge geleistet, Gelegenheit zum ordentlichen Verdienst und alle mögliche Unterstützung finden, und hätte sich deshalb in seiner Fabrike zu melden.